

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonntags.

Inserate:  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

## Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Montags, den 19. Juli 1875, Nachmittags 3 Uhr

im VerhandlungsSaale der Amtshauptmannschaft daselbst.  
Schwarzenberg, am 13. Juli 1875.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Bodel.

### Bekanntmachung.

Nachdem in Gemäßheit der §§ 82, 84 der revidirten Landgemeindeordnung als Vertreter der Besitzer des selbstständigen Gutes Wildenthal an Stelle des Herrn Friedrich Hermann Müller Herr Carl Ferdinand Adolph Steinbach in Wildenthal zur Ausübung der öffentlich-rechtlichen Befugnisse innerhalb des genannten Gutsbezirkes eidlich in Pflicht genommen worden ist, wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schwarzenberg, am 9. Juli 1875.

**Die Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Bodel.

Die den Handarbeiter Johann Traugott Lösner aus Schnarrtanne betreffende Vorladung vom 9. dieses Monats hat sich durch dessen Haftnahme erledigt.

Eibenstock, am 13. Juli 1875.

**Das Königliche Gerichtsammt daselbst.**  
Landrod.

Dr. Bp.

Läuber, Ref.

### Philadelphia in der Perspective.

(Aus dem Berl. Börsen-Courier.)

II.

Seit der ersten großen Welt-Industrie-Ausstellung, die in London im Jahre 1851 stattfand und einen längst gehegten Gedanken des Prinzen Albert verwirklichte, sind in einem Zeitraum von mehr als zwanzig Jahren im Ganzen vier solche Ausstellungen ins Leben getreten. Es hat also zwischen jeder dieser Welt-Ausstellungen ein Zwischenraum von mindestens 5 Jahren gelegen, während die in Philadelphia in nur 3 Jahren der Wiener Ausstellung folgen soll, welche letztere trotz allen Glanzes, den sie entwickelte, trotz ihres Umfangs, ihrer Schönheit, ihres zahlreichen Besuchs, wie man mehr und mehr einsehen muß, ein großer Mißerfolg gewesen. Der Grund des Mißerfolges der Wiener Ausstellung ist un schwer zu erkennen; nicht der „große Krach“ war es, der nur zeitlich mit ihr zusammenfiel, sie aber nicht wesentlich mehr beeinflusste, sondern vornehmlich der Umstand, daß diese Zurschaustellungen aller menschlichen Production nachgerade eine Ausdehnung gewonnen haben, die zerstreuend wirkt, die jede Sammlung erschwert, ja unmöglich macht und daß die Frist, in der eine Ausstellung der anderen folgte, eine für diese gewaltige Ausdehnung zu kurz bemessene war. Die Lage der Industrie, die Art der Production ändern sich nicht in einem Zeitraum von fünf zu fünf Jahren oder sie ändern sich doch nur in jener unscheinbaren Weise, für deren Erkenntniß diese massenhafte Anhäufung der Dinge auf den großen Welt-ausstellungen keine Gelegenheit bietet. Auch werden die Producenten durch allzu häufige Wiederkehr der Ausstellungen einigermaßen abgestumpft und nur diejenigen, welche Erfolge erzielt haben, finden immer wieder Anlaß zur Betheiligung, gerade auf ihre Mitwirkung, die doch meist Bekanntes bietet, wäre aber am Leichtesten zu verzichten. Die Ueberzeugung hiervon war dann auch in Wien eine allgemeine und es

ist sehr fraglich, ob irgend ein europäischer Staat innerhalb der nächsten zehn Jahre auf den Gedanken gekommen wäre, eine neue Welt-Ausstellung ins Leben zu rufen. Daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika sich so schnell entschlossen, auch auf diesem Gebiet mit der „alten Welt“ in einen Wettstreit zu treten, zeigt die außerordentliche Kraft, mit welcher die noch so junge Industrie der transatlantischen Republik sich emporarbeitet. Die gewichtigen Bedenken, welche für alle europäischen Staaten einer baldigen Wiederholung der Welt-Ausstellung entgegen-treten, existiren für Amerika nicht, dessen Industrie ohnedies durch hohe Einfuhrzölle geschützt nicht einmal die Concurrenz der auswärtigen Leistungen zu fürchten hat, vielmehr nur die Chancen hat, von denselben zu profitieren.

Wie dem aber sein möge, die Ausstellung in Philadelphia wird im Jahre 1876 stattfinden, wir haben mit der Thatsache zu rechnen und unsere Industrie wird immerhin, will sie nicht vollends in's Hintertreffen kommen, Anstrengungen für eine würdige Vertretung zu machen haben. Denn man mag den positiven Nutzen der Ausstellungen noch so gering anschlagen, so steht doch so viel zweifellos fest, daß die Nichtvertretung exportfähiger Industriebranchen auf derselben von großem Nachtheil sein könnte. Unserer Regierung fehlt es keineswegs an der klaren Einsicht in diese Lage der Dinge und ihrerseits ist nichts versäumt worden, den heimischen Industriellen die Anregung zu lebhafter Betheiligung zu bieten. Neben der augenblicklich so ungünstigen Lage der Industrie, deren Gründe wir dargelegt haben; ist es aber noch ein anderer Umstand, der diesmal viele Industrielle von einer Betheiligung abschreckt. Die Weite des Weges nach Philadelphia bietet freilich um so weniger ein Hinderniß für dieselbe, als die Regierung die Transportkosten von Bremen aus übernommen hat, aber die Rechtsunsicherheit in Amerika, die Unbekanntheit so vieler mit den dort maßgebenden Verhältnissen, das Mißtrauen, das durch manche frühere Vor-